

LAMIDOMA – Lass(t) mich doch machen!

Das Protokoll der ATB für Mitwirkende:
So war's am 6.12.2022



Dieses Text- und Fotoprotokoll wurde von der ATB gGmbH in Abstimmung mit der Stabsstelle Seniorenpolitik des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt erstellt. Es gibt die Inhalte der Veranstaltung LAMIDOMA wider, nicht jedoch offizielle inhaltliche Statements.



Schön, dass Sie sich beteiligt haben!

Am 06.12.2022 fand der erste Generationendialog der Landessenorenbeauftragten statt. Überwiegend (künftige) Berufseinsteigende und (baldige) Berufsaussteigende kamen an diesem Tag im Kraftwerk Chemnitz zusammen und tauschten sich aus.

Außerdem erhielten sie durch Podiumsgespräche und Unternehmensvorstellung Impulse.

Wir haben den Tag für Sie zusammengefasst. [Hier finden Sie das Video zur Veranstaltung.](#)

Das hatten wir vor

Durch den Tag führte Ines Meinhardt (MDR)

09:00 Uhr Begrüßung

Christiane Schifferdecker

09:30 Uhr Generationendialog

Austausch zu Erfahrungen in der und Erwartungen an die Berufswelt

Melanie Backhauß, Nele Warner, Bernd Heidenreich, Dr. Axel Weber

Pause

10:50 Uhr Wechselnde Workshops in Kleingruppen

Berufswahl – Berufseintritt und Berufsaustritt – neuer Lebensabschnitt

12:30 Mittagspause

13:30 Uhr Auswertung der Workshops

13:50 Uhr Wissenstransfer zwischen den Generationen

Melanie Backhauß & Nico Merczel (APRA Gerätebau GmbH Chemnitz)

Klaus Beck & Til Schneeweiß (D+L Group GmbH/LaTeBi Lasertechnologie GmbH)

Pause

14:55 Uhr Was habe ich erlebt?

Austausch zu eigenen Erfahrungen

15:45 Uhr Was kommt auf mich zu?

Reflexion

16:10 Uhr Teilhabemöglichkeiten

Kulturhauptstadt, Senior Expert Service & CO.

16:25 Uhr Abschlussrunde

Generationendialog Austausch zu Erfahrungen in der und Erwartungen an die Berufswelt

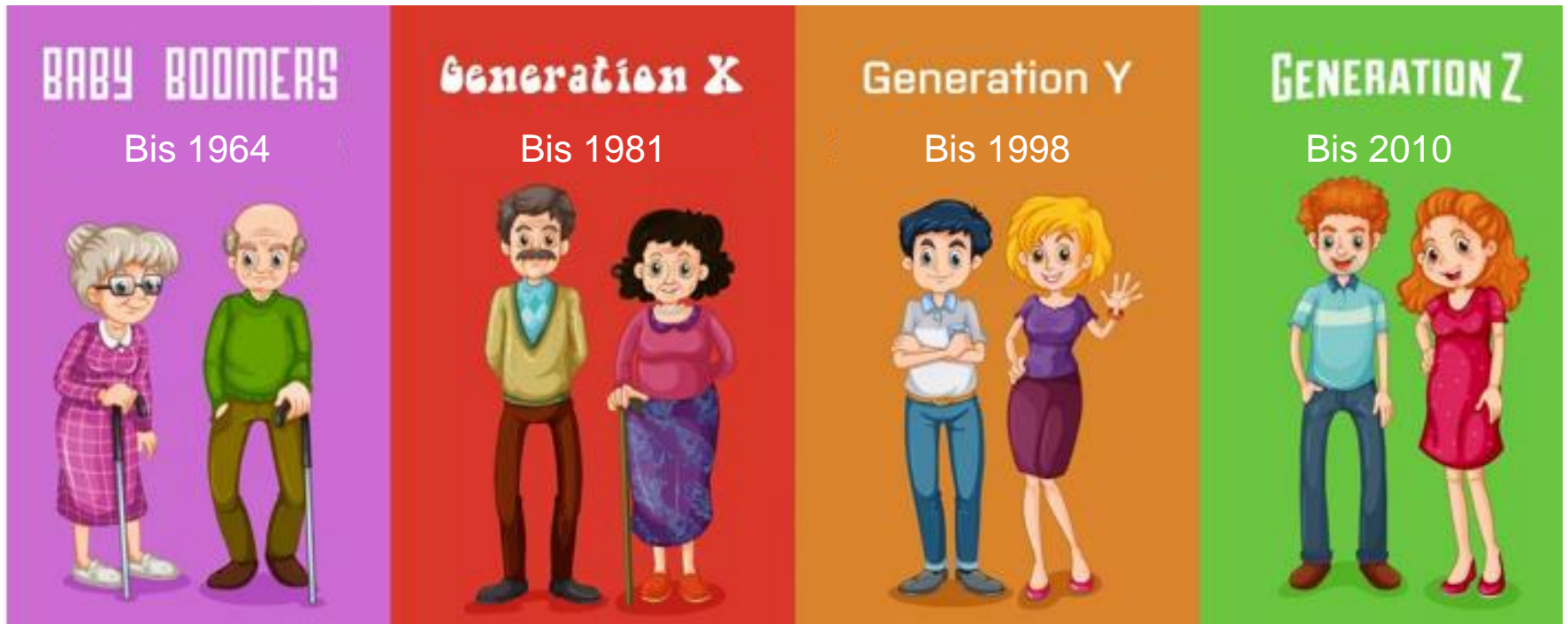
Nach der offiziellen Begrüßung durch Frau Schifferdecker starteten wir mit dem Podiumsgespräch. Während Dr. Axel Weber und Bernd Heidenreich verschiedene Perspektiven der „Älteren“ aufzeigten, trugen Melanie Backhaus und Nele Warner die Ansichten der „Jüngeren“ vor.

Es zeigte sich, dass beide Generationen mit Brüchen in ihrer Biografie konfrontiert sind – die Jüngeren aufgrund der ihnen sich aktuell bietenden vielfältigen Möglichkeiten oftmals freiwillig, die Älteren durch Reglementierungen und gesellschaftlichen Veränderungen eher notgedrungen.

Alle 4 waren sich jedoch einig: Egal was man macht, es sollte Spaß machen und Sinn ergeben. Außerdem gehören Weiterentwicklung und Weiterbildung für alle Generationen dazu. Typische Merkmale der aktuellen Generationen erklärte anhand der folgenden Folien Moderatorin Ines Meinhardt.



Generationen im Überblick



Die Baby Boomer



Steckbrief:

- Baujahr bis 1964
- Leben, um zu Arbeiten
- Arbeit als höchstes Gut
- Um Arbeitsplatzsicherheit bemüht
- Auf Beruf ausgerichtet
- Unsicher im Umgang mit Technologien
- Lösen Probleme auf gleicher Stufe
- „Wer zuerst kommt, mahlt zu erst“, dennoch teamorientierte Arbeiter
- Karrierefokussiert
- Streben nach Führungspositionen
- Feedback nur innerhalb von Qualitätsgesprächen
- Lernen für das Unternehmen
- Wollen gebraucht und wertgeschätzt werden

Generation X



Steckbrief:

- Baujahr bis 1981
- Arbeiten, um zu leben
- Arbeit als Mittel zum Zweck
- Guter Umgang mit der Technologie, mit der sie aufgewachsen sind
- Trotz Beruf privat ausgerichtet
- Ziel: sich etwas leisten können
- Lösen Probleme unabhängig im Team
- Arbeiten lieber selbstständig
- Wollen erfolgreich sein
- Feedback regelmäßig im Team
- Gut ausgebildet, ambitioniert, ehrgeizig
- Zeit wichtiger als Geld, Work-Life-Balance
- Freiräume für Arbeitsgestaltung

Generation Y



Steckbrief:

- Baujahr bis 1998
- Arbeiten und Leben verbinden
- Leben mit der Technologie
- Lösen Probleme kollaborativ in der Gruppe
- Kontinuierlich Feedback geben und empfangen
- Qualifizieren sich weiter, wenn es bezahlt wird
- Klare Vorstellung von Arbeit und Karriere
- Werte und Culture Fit
- Flache Hierarchien, Vernetzung, Teamwork
- Kollegialität und persönliche Entwicklung
- Arbeit muss einen Sinn ergeben und Spaß machen
- Geführt wird zusammen

Generation Z



Steckbrief:

- Baujahr bis 2010
- Privatleben steht im Vordergrund
- Beruf und Privat wird strikt getrennt
- Arbeit ist nur ein Teil des Lebens
- Ohne Technik geht gar nichts
- Lösen Probleme kollaborativ in der Gruppe
- Arbeit muss einen Sinn ergeben und Spaß machen
- Kontinuierliches Feedback geben und empfangen
- Lernen das, was sie interessiert
- Sinn und Selbstverwirklichung wird im Privatleben gefunden
- Realistisch und individualistisch
- Weniger leistungsbereit

Workshops in Kleingruppen Berufswahl mit Nele Warner

Nach dem Podiumsgespräch wechselten die Teilnehmenden in drei kleinere Gruppen, um die Austausch zu intensivieren. Die Moderatoren und Moderatorinnen wechselten nach ca. 30 min die Gruppen, so dass alle Teilnehmenden zu jedem Thema sprechen konnten.

Berufswahl war eines der Themen.

Diejenigen, die bereits im Berufsleben stehen oder schon im wohlverdienten Ruhestand sind, hatten fast alle eines gemeinsam: Sie haben im Vergleich zu ihrer jetzigen Tätigkeit etwas anderes gelernt oder studiert. Außerdem haben die meisten die Chancen des zweiten Bildungsweges genutzt.

Es zeigte sich ein oftmals ambivalentes Verhältnis zu den Möglichkeiten, die sich Jugendlichen und jungen Erwachsenen heute bietet. Auf der einen Seite hätten sich viele Ältere dies auch gewünscht, auf der andere Seite sehen einige Gefahren durch einen verspäteten Eintritt in das Berufsleben. Auch die Jugendlichen bestätigten dies. Sie sind manchmal mit der Vielzahl an Möglichkeiten überfordert, was eine Entscheidung erschwert.

Workshops in Kleingruppen Berufswahl mit Nele Warner

Daher wünschen sich jung und alt gezielt von Schulen und Berufsbegleitenden, dass frühzeitig Interessen der Schüler und Schülerinnen gestärkt und in Bezug auf einen Berufsweg gebracht werden. **„Wir müssen schon in der 6. Klasse damit beginnen, den Kindern das notwendige Handwerkszeug mitzugeben, damit sie eine nachhaltige Entscheidung treffen können.“, so eine Stimme im Workshop.**

Andere berichteten, dass sie in ihrem festen Berufswunsch von Dritten ausgebremst würden. Ihnen werde aufgrund von individuellen Einschränkungen oder ihrem Notendurchschnitt die Kompetenz abgesprochen und geraten **„probiere doch lieber erstmal was anderes aus“**. Dies frustriere, gerade weil es, wenn es doch schief gehen sollte, aktuell noch viele andere Möglichkeiten gibt.



Workshops in Kleingruppen Berufswahl mit Nele Warner

Es ist schwer, die Möglichkeiten in der vorhandenen Vielfalt zu bewältigen.

Berufswahl sollte im Lehrplan frühzeitig verankert sein.

Die Sicherheit, mit der Ausbildung oder dem Studium eine gesicherte Arbeit zu haben, ist uns allen (generationsübergreifend) wichtig.

Arbeiten gehen ist auch eine Erziehungsfrage.

Berufsberatung sollte individueller sein.

Hilfe bei der Orientierung in der Arbeitswelt ist notwendig.

Die Chancen bei der Berufswahl sind trotz der vielen Möglichkeiten stark abhängig vom Elternhaus.



Berufliche Entscheidungen von Jugendlichen werden zu oft hinterfragt.

Die Beurteilung von jungen Arbeitskräften ist sehr subjektiv.

Die Atmosphäre am Arbeitsplatz ist ein wichtiger Faktor.

Die Jugend heutzutage hat mehr Möglichkeiten durch die Digitalisierung sich zu vernetzen und Informationen zu bekommen.

Vor einem Studium ist ein Praktika sinnvoll, um sich auszuprobieren bzw. seine Entscheidung zu festigen.

Workshops in Kleingruppen Berufseintritt und –austritt mit Melanie Backhaus & Nico Merczel

In diesem Workshop wurden Anfang und Ende einer Berufsbiografie betrachtet. Grundsätzlich ließ sich konstatieren, dass die Übergänge (Schule/Studium und Berufseintritt bzw. Berufsleben und Renteneintritt) gut gestaltet werden müssen. Die berufsbezogenen Entscheidungen (z. B. Eintritt, Wechsel und Austritt) sollten bewusst getroffen und sich auch mental darauf vorbereitet werden. Selbstständigen und Personen, die ihre Arbeit gerne verrichten, fällt der Austritt eher schwer.



Während Angestellten oftmals keine Wahl bleibt, als aus der (Vollzeit-)Beschäftigung in den Ruhestand zu gehen, müssen und wollen Selbstständige teilweise länger arbeiten. Der „Absprung“ in den Ruhestand ist eine Herausforderung.

Um erstmal ins Berufsleben einzusteigen, haben sich mehrwöchige Praktika bewährt. Sie geben einen tieferen Einblick in den Beruf. Jedoch ist Praktikum nicht gleich Praktikum. Die Art und Weise, wie der Betrieb es gestaltet (interessante Aufgaben) und begleitet, ist ausschlaggebend für die Entscheidung für oder gegen den Beruf.

Workshops in Kleingruppen

Berufseintritt und –austritt mit Melanie Backhaus & Nico Merczel

Resümee: Neben dem Berufseinstieg ist es wichtig im Berufsleben Übergänge zu meistern. Lebenslanges Lernen ist entscheidend, um Veränderungen gut meistern zu können. Der Berufseinstieg ist (nur) ein erster wichtiger Schritt. Mit dem Abschluss der Ausbildung ist das Ende (wenn es ein solches denn überhaupt gibt) noch lange nicht erreicht. Darüber hinaus sollte man offen für alternative Wege (bezogen auf Beruf oder auch auf Bildung) bleiben und aus dem stereotypen Denken herauskommen. Es gibt nicht nur den einen korrekten Weg.

Insbesondere die älteren Teilnehmenden blickten zurück und bekräftigten, dass man Dinge wie z.B. Reisewünsche nicht hinten anstellen sollte. Denn man weiß nicht, ob man sie sich in der Rente (finanziell und/oder körperlich) noch erfüllen kann. Einige sprachen sich dafür sogar für ein Sabbatical im mittleren Alter (zwischen 50 und 60) aus.

Zum Abschluss bewegte die Teilnehmenden das Thema Rente besonders. Das aktuelle Modell, das darauf beruht, dass es mehr Erwerbstätige als Rentner*innen gibt, sei seit vielen Jahren obsolet. Steigende Lebenserwartung und niedrige Geburtenraten sind die Realität. Daher ist das Aushalten der Spanne zwischen „Wünsche nicht auf die lange Bank schieben“ und „für das Alter vorsorgen“ für viele nicht einfach.

Workshops in Kleingruppen Berufseintritt und –austritt mit Melanie Backhauß & Nico Merczel

*Den Berufsaustritt zu terminieren ist einfacher, als den Eintritt zu bestimmen. Wenn man z. B. aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten kann oder man genug gespart hat oder keine Lust mehr hat, dann hört man auf zu arbeiten.
→ Wann man in den Beruf eintritt und austritt sollte man individuell entscheiden und nicht nur am Alter allein festmachen.*

Unterschiede zwischen Angestellten und Selbständigen: hier größere Motivation, mehr Selbstbestimmung

*Der Berufsaustritt wird auch von den beruflichen Anforderungen mitbestimmt
→ wer körperlich anstrengende Arbeit verrichtet, geht früher in Rente*

Ggf. können jüngere Kolleg:innen die älteren am Arbeitsplatz unterstützen, indem sie sie bei schweren Tätigkeiten entlasten, sodass ältere Angestellte länger im Betrieb bleiben können

Der Austritt kann sehr schwer sein, wenn man sich stark mit der Arbeit identifiziert

Vor dem Berufseintritt verschiedene praktische Erfahrungen zu sammeln, hat bei der Wahl des Berufs geholfen z. B. durch Praktika oder Ferienarbeit → diese sollten aber nicht nur 2 Tage oder 2 Wochen dauern, um wirklich einen tieferen Einblick erhalten zu können. Die Gestaltung von Praktika macht den Unterschied (interessante Aufgaben, gute Begleitung)!



Workshops in Kleingruppen Berufseintritt und –austritt mit Melanie Backhauß & Nico Merczel

Beim Berufseinstieg haben die Eltern großen Einfluss → sie versuchen die Kinder dazu zu bewegen, in den Beruf einzusteigen und sich ein selbstständiges Leben aufzubauen

Junge Leute sollen sich auch ausprobieren können, um sich weiter zu entwickeln

Es ist wichtig in der Rente das Leben zu genießen und z. B. Zeit mit der Familie oder mit Freunden verbringen; auch mal neue Leute treffen, oder Sport machen

Die Jugend wünscht sich eher faktenbasierte Erfahrungen z. B. welche Fähigkeiten brauche ich für meinen Beruf und weniger ausschweifende Geschichten und Anekdoten

Wenn zu viel von Älteren eingegriffen wird, wird den jungen Leuten ein eigenständiger Lernprozess weggenommen

Gefühl, überfordert zu sein mit Berufs- und Studienmöglichkeiten. Hinzu kommt, dass die Schulen zu wenige und zu kurze Praktika anbieten, um sich wirklich ein Bild machen zu können

Selbstständiges Arbeiten kommt in den Schulen viel zu kurz. Das fällt einem im Praktikum und der Lehre/Studium auf die Füße. Die Fähigkeit, sich rechtzeitig zu kümmern oder selbst zu organisieren fehlt so oft.

Man kann von Erfahrungen der Älteren lernen, aber man sollte auch eigene Fehler (Experimente) machen dürfen, denn heute macht man ganz andere Fehler als früher



Workshops in Kleingruppen Neuer Lebensabschnitt mit Dr. Tom Motzek & Dr. Gabi Albrecht-Andrassy

In diesem Workshop luden die Moderator*innen die Teilnehmenden dazu ein, über den Ruhestand nachzudenken. Jüngere wie ältere Teilnehmende zeigten dabei deutliche Parallelen, wenn es um den Übergang ins Berufsleben hinein oder hinaus in den Ruhestand geht. Das Erleben des Hier und Jetzt war zentraler Kern aller Perspektiven. Etwas verwundert merkte eine jüngere Person an, dass er genau jetzt am Beginn seines Berufslebens gar nicht ans Altern denken möchte. Die Motivation für den aufregenden Berufsstart möchte er sich lieber nicht mit Gedanken an später verblenden lassen. Bestätigt wurde er darin auch von den Älteren in der Diskussionsgruppe. Es sei gar nicht so gut, Pläne und Träume auf den Ruhestand zu verschieben. Das **Leben findet im Hier und Jetzt statt**. Auch neben der Berufstätigkeit sollten Pläne verwirklicht und das Privatleben genossen werden. Viele Gemeinsamkeiten!



Workshops in Kleingruppen neuer Lebensabschnitt mit Dr. Tom Motzek & Gabi Albrecht-Andrássy

Beim Austausch darüber, was Jung und Alt mit dem Ruhestand verbinden, wurden positive wie negative Erfahrungen und Erwartungen gleich oft geäußert. Auf der einen Seite wurden mit der neuen Lebensphase mehr Zeit und Gestaltungsspielraum verbunden, um Interessen und Familienaktivitäten nachzugehen. Andererseits wurden Sorge vor sozialer Isolation, Armut und dem altersbedingten Verlust von Freunden geäußert. Es geht um die Rolle in der Gesellschaft, die sich mit dem Ruhestand grundlegend ändert – genau wie beim Berufsan-



fang. In den Diskussionen wurde dabei vor allem deutlich, dass die Sichtweisen auf den Ruhestand oftmals mit Erwartungen einhergehen, die von den Betroffenen selbst nicht erfüllt werden können oder möchten. Zwar berichtete eine Teilnehmende von mehr Zeit durch den Ruhestand. Von Familienseite werde jedoch erwartet, dass nun Sorgaufgaben für die Enkel wie Fahrdienste mit übernommen werden. Auf diese freie Zeit wird also schon vorab durch die Familie zugegriffen, sodass der scheinbare Zeitgewinn immer stärker schrumpft. Die Verpflichtungen des Berufslebens werden im Ruhestand eventuell durch andere ersetzt.

Workshops in Kleingruppen neuer Lebensabschnitt – Kompetenzzentrum Übergang in den Ruhestand

Während es Austausch haben wir gemerkt, dass der Übergang in den Ruhestand oft nicht so einfach ist, wie man ihn sich als junger Mensch vielleicht vorstellt. Gewohnheiten und die jahrelange Alltagsstruktur werden auf einmal durchbrochen. Während die einen schon viele Pläne für ihren Ruhestand haben, fühlen sich andere verloren. Dies ist oft der Fall, wenn die Arbeit im Mittelpunkt stand und allein daraus Wertschätzung und Selbstwertgefühl generiert wurde. In der Folge fallen diese Personen oft in ein tiefes Loch.

Damit das nicht passiert, ist es wichtig, einen Plan zu haben. Und dabei kann z.B. das [Kompetenzzentrum für den Übergang in den Ruhestand](#) – kurz KÜR helfen.

Sie können entweder direkt mit dem Zentrum Kontakt aufnehmen, oder die [Broschüre „Ruhestandskompass“](#) mit vielen Tipps nutzen:

Anschrift: Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden

Tel.: 0351 / 2 89 16 13

E-Mail: kuer@awo-in-sachsen.de

Web: www.awo-in-sachsen.de/kuer

Ansprechpartner:

Dr. rer. medic. Tom Motzek

Tel.: 0351 28916-12

Mobil: 01522 8082448

Fax: 0351 28916-17

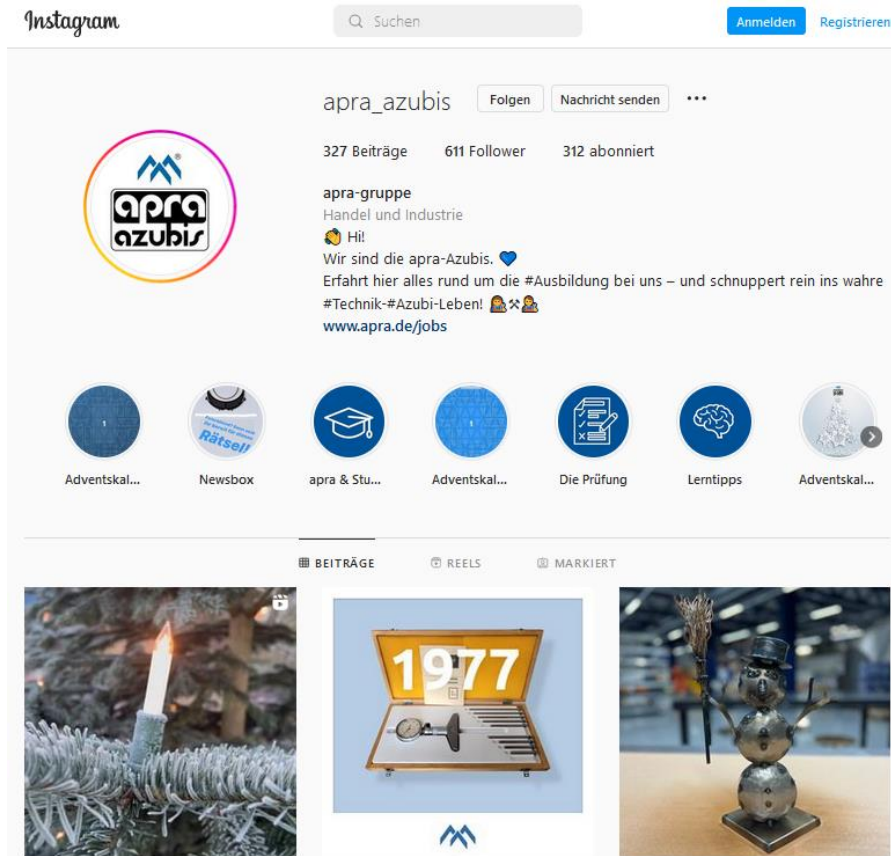
Mail: tom.motzek@awo-in-sachsen.de

Wissenstransfer zwischen den Generationen am Unternehmensbeispiel – APRA Gerätebau GmbH

Nach der Mittagspause stellten uns zwei regionale Unternehmen vor, wie sie den Wissenstransfer bei sich gestalten bzw. wie jüngere und ältere Mitarbeitende auf verschiedenen Ebenen einbezogen werden. Den Anfang machten Melanie Backhaus und Nico Merczel von der [APRA Gerätebau GmbH Chemnitz](#). Aus dem Podiumsgespräch war über Melanie Backhaus bereits bekannt, dass sie zunächst eine Ausbildung als Augenoptikergesellin abgeschlossen hatte, bevor sie als Azubi zur Industriekauffrau bei der APRA begann und nach Abschluss dieser Ausbildung jetzt im Vertrieb arbeitet. Darüber hinaus ist sie auch mit für den [Instagram Account der APRA Azubis](#) zuständig. Nico Merczel ist für die Auszubildenden der erste Ansprechpartner. Im Unternehmen herrscht eine gute Kommunikation zwischen jung und alt. Besonders die jüngeren nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung um sich im Unternehmen einzubringen und ihre Tätigkeit nach Außen zu tragen.



Wissenstransfer zwischen den Generationen am Unternehmensbeispiel – APRA Gerätebau GmbH



Gerade auf Instagram sind die Azubis mit Hilfe von Personen wie Melanie Backhauß sehr aktiv. Auf diese Weise vernetzen sich die Azubis standortübergreifend und erreichen auch potenzielle neue Auszubildende. Sie stellen interaktiv das Unternehmen und ihren Ausbildungsalltag vor und unterstützen sich dort auch mit Lerntipps bei der Prüfungsvorbereitung.

Die Inhalte werden mit Mitarbeitenden wie Frau Backhauß erarbeitet oder ihr zugearbeitet und dann über den von der Hauptverwaltung gehosteten Account veröffentlicht.

Den Azubis wird dabei freie Hand gelassen und somit auch Vertrauen ausgesprochen, das Unternehmen nach Außen zu repräsentieren.

Wissenstransfer zwischen den Generationen am Unternehmensbeispiel – APRA Gerätebau GmbH

Sie waren nicht dabei oder möchten noch etwas genauer wissen? Dann nehmen Sie gern Kontakt mit Melanie Backhaus auf:



Melanie Backhaus

Vertrieb

Telefon: +49 371/2812-431

E-Mail: m.backhauss@apra-geraetebau.de



Wissenstransfer zwischen den Generationen am Unternehmensbeispiel – LaTeBi (D+L Group GmbH)

Die LaTeBi Laser-Technologie Bindemann GmbH (D+L Group GmbH) war gleich mit vier Personen vertreten. Simon Wendrock als Ausbildungsbeauftragter brachte seinen Kollegen Klaus Beck mit, der in absehbarer Zeit altersbedingt die Firma verlässt. Das Unternehmen kümmerte sich rechtzeitig um die Nachfolge für Herrn Beck. Til Schneeweiß ist derzeit noch Werkstudent und wird gleichzeitig sukzessive auf seine neue Tätigkeit und die Nachfolge von Herrn Beck vorbereitet. Dabei geht der Wissenstransfer nicht nur in eine Richtung. Auch Herr Beck und Herr Wendrock lernen immer wieder etwas von ihren jüngeren Kolleg*innen und Azubis wie z.B. Tobi Buschbeck. Diese offene Kommunikation über Generationen hinweg schätzen alle vier und natürlich auch die anderen Mitarbeitenden sehr.



Wissenstransfer zwischen den Generationen am Unternehmensbeispiel – LaTeBi (D+L Group GmbH)

In dem Familienunternehmen ist dies aber kein Zufall. Wissenstransfer, Kommunikation, Fehlerkultur und gegenseitige Unterstützung sind an der Tagesordnung.

Darüber hinaus hat das Unternehmen als eines von wenigen keine Probleme bei der Nachwuchsgewinnung. Es bewerben sich oft mehr Personen auf Ausbildungsstellen, als es Plätze gibt. Auch das hat nichts mit Glück oder Zufall zu tun. Das Unternehmen pflegt seit Jahren eine Partnerschaft mit einer regionalen Schule und bietet Praktika an. Auf diese Weise lernen die Schüler und Schülerinnen den Betrieb nicht nur durch ein zweiwöchiges Pflichtpraktikum kennen, sondern erfahren bereits im Vorfeld Interessantes über die Ausbildung, die Berufsmöglichkeiten und den Arbeitsalltag. Die Bindung wird also frühzeitig gefördert. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Wenn Sie noch Fragen haben, können Sie gern mit Simon Wendrock Kontakt aufnehmen:

Simon Wendrock

Ausbildungsbeauftragter

D+L Group GmbH

Gewerbegebiet am Richterweg 14

09518 Großrückerswalde

Tel.: 03735 / 66 878 -51

Fax: 03735 / 60 878 -57

E-Mail: ausbildung@dplusl.group **Web:** <https://www.dplusl.group/>

Was habe ich erlebt? Was kommt auf mich zu? Speed-Friending mit Julia Palarz & Christian Knaack

Zum letzten aktiven Part mit den Teilnehmenden hatten Julia Palarz und Christian Knaack als Projektentwickler im Team Generation der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 noch etwas ganz besonderes mitgebracht.

Nachdem sich die Teilnehmenden in zwei Reihen (jünger und älter) gegenüberstanden, erhielten sie auf vorbereiteten Karten Fragen und hatten drei Minuten Zeit, sich diese gegenseitig zu beantworten.

Dabei ging es z.B. um Erwartungen an die Gesellschaft, Wünsche die man hat oder Entscheidungen, die das Leben maßgeblich beeinflusst haben.

Dieses Format vertiefte viele Impulse, die schon am Vormittag in den Gruppenaustauschen gewonnen worden waren. Nach dem Speed-Friending waren sich alle einig: *„Die drei Minuten waren viel zu kurz“* und *„können wir das nochmal machen?“*



Was habe ich erlebt? Was kommt auf mich zu? Speed-Friending mit Julia Palarz & Christian Knaack



Was habe ich erlebt? Was kommt auf mich zu? Speed-Friending mit Julia Palarz & Christian Knaack

Welche Gemeinsamkeiten Ihrer Generationen konnten
Sie in diesem Dialog oder in den Gruppen
herausfinden?
Welche Fähigkeiten schätzen Sie aneinander?

Achtsamkeit &
Respekt

Aufrichtiges
Interesse

Sinnhaftigkeit
suchen

Familie

Verortung in
der Region

Pläne für die
Zukunft in
jedem Alter

Uns nervt das
Gleiche!

Was habe ich erlebt? Was kommt auf mich zu? Speed-Friending mit Julia Palarz & Christian Knaack

Welche Fähigkeiten ergänzen sich? Wie können wir diese füreinander nutzbar machen?

Gegenseitig
Mut machen

Orte der
Begegnung
(selbst) schaffen

zuhören

Perspektiven
wechseln

Auch mal dort hin
gehen, wo man glaubt
„in diesem Alter“ nichts
zu suchen zu haben

Gemeinsame
Interessen
finden

Sprache und
Kommunikation

Was habe ich erlebt? Was kommt auf mich zu? Speed-Friending mit Julia Palarz & Christian Knaack

Wie finden Sie den Dialog zwischen den Generationen
allgemein? Was möchten Sie noch loswerden?

Es reicht ein
kleiner
gemeinsamer
Nenner

Akzeptanz und Respekt gegenüber
der Leistung der jeweiligen
Generation → jede Zeit bringt
andere Herausforderungen mit sich

Dialog braucht
Anschub z.B.
durch solche
Formate

Technikbotschafter*
innen in Sachsen**

Blick über den Tellerrand wagen
→ Orte besuchen, an denen die
eigene Generation „eigentlich
nichts zu suchen hat“

Mehr
Wissenstransfer
zwischen Jung &
Alt so möglich

**eine Teilnehmerin berichtet von Kursen Anfang der
90er Jahre, in denen Jüngere Ältere mit dem PC und
dem Internet vertraut machten

Alterssimulationsanzug

In der Pause gab es die Gelegenheit, einen Altersanzug auszuprobieren. Frau Jung vom Staatsministerium half beim Anlegen der Handschuhe und Bandagen. Es ist immer wieder interessant, wie die Personen in einen schleppenden, vorsichtigeren Gang verfallen, insbesondere bei Stufen und Treppen. In unserem schnellen und auf Zeit getrimmten Alltag wird genau diese Vorsicht aber oft als hinderlich wahrgenommen.

Jüngere Teilnehmende waren erstaunt, wie schwierig das Öffnen einer Tüte Gummibären mit bewegungseingeschränkten Fingern ist. Ein sportlich aktiver jüngerer Teilnehmer konnte trotz Altersanzug noch springen. Das liegt aber vermutlich an seiner guten sportlichen Kondition aufgrund seines Basketball-Hobbies. Es verdeutlicht aber auch: Um im Alter fit zu sein, muss man schon im jungen Jahren immer dran bleiben. Dr. Axel Weber, einer der Podiumsteilnehmer, merkte an: „*Man muss da dran bleiben, damit die körperliche Fitness auch für das Alter vorgebaut wird*“. Die jüngeren Teilnehmenden waren sichtlich froh, nach zehn Minuten den Altersanzug wieder ablegen zu dürfen.



Teilhabemöglichkeiten

Austauschmöglichkeiten ergeben sich nicht zuletzt auch dort, wo Teilhabe möglich ist. Daher wurden zum Abschluss exemplarisch Teilhabemöglichkeiten innerhalb der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 vorgestellt.

Weitere Beispiele für Teilhabemöglichkeiten sind auf den nachfolgenden Folien ebenfalls festgehalten.

- | Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 für alle Generationen!
- | Seniorenkolleg Chemnitz
- | Freiwilligenzentrum Chemnitz
- | Senior Experten Service

Teilhabemöglichkeiten in der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025

Für alle Generationen!

Autor:innen: **Christian Knaack & Julia Palarz**

06.12.2022

Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025

- Was ist das eigentlich?

Mit diesem Titel wird im Jahr 2025 ein abwechslungsreiches Kulturprogramm auf die Beine gestellt. Kultur heißt aber nicht nur Kunst - auch Sport, Zivilgesellschaft, Esskultur, Jugendkultur und viele weitere Bereiche zählen dazu. Unter dem Motto "C the Unseen" (C das Ungesehene) und mehreren Programmfeldern entstehen diverse Kulturprojekte, die sich auf unterschiedliche Weise und mit Partnern aus ganz Europa der Stadt und Region annehmen und dazu einladen mitzumachen. Die Projekte haben einen nachhaltigen Effekt auf die Zukunft der Stadt und den 38 Partnerkommunen.

Mehr Infos: <https://chemnitz2025.de/prozess/>

Das Team Generation in der Kulturhauptstadt

Generationen feiern! Wir bauen ein Programm für junge und ältere Menschen im Kulturhauptstadtjahr 2025 auf, in dem für alle etwas dabei ist! Neben Projekten für jung und alt ist für uns auch das Generationsübergreifende wichtig: Wie können wir einander besser kennenlernen, Wissen austauschen, gemeinsam kreativ werden? Neben großen Kulturprojekten entwickeln wir auch neue Beteiligungsformate.

Aktuell suchen wir neue Generationenprojekte: Generationen feiern! Projekte für junge und ältere Menschen <https://chemnitz2025.de/ausschreibung/>

Beteiligungsformate des Team Generation

In Vorbereitung auf das Kulturhauptstadtjahr 2025

Jugendprogramm

Setze deine eigene Kulturveranstaltung in Chemnitz um! Im Jugendprogramm können Jugendliche in einer Gruppe zusammen mit Mentoren und in Workshops lernen, wie sie ihre eigenen Projektideen umsetzen. Von der Ideenfindung bis zum Ende des Projekts erhalten sie Unterstützung und können so ihre Wünsche und Ideen für die Stadt Realität werden lassen.

Beteiligungsformat für ältere Menschen

Analog dazu entsteht ab dem Jahr 2024 ein ähnliches Format für ältere Menschen in der Stadt.

Konferenz im September 2023

Spotlight auf deine Generation! An zwei Tagen bringen wir jungen und älteren Menschen die Kulturhauptstadt näher und motivieren sich einzubringen.

Bleib auf dem Laufenden!

Melde dich für den Newsletter an!



Folge uns auf Instagram!



Neben uns gibt es noch unzählige andere Kulturinitiativen, Gruppen, Institutionen, Projekte, etc. die Unterstützung suchen! Vielleicht ist was für dich dabei?

Finde dein Ehrenamt: <https://aktiv-in-chemnitz.de/>

Bündnis von Kulturveranstaltern: <https://handinhand-chemnitz.de/start#hand-in-hand>

Dachverband Chemnitzer Kultur- und Jugendakteure: <https://www.nkjc.de/dachverband>

Kulturhauptstadt - Kontaktdaten

Julia Palarz & Christian Knaack
Projektentwickler*in Team Generation
Chemnitz - Kulturhauptstadt Europas 2025



Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH
Moritzstraße 20
09111 Chemnitz

Besucheranschrift: Hartmannstrasse 5 in 09111 Chemnitz

E-Mail:

julia.palarz@chemnitz2025gmbh.de

Christian.knaack@chemnitz2025gmbh.de

Web: <https://chemnitz2025.de/>



Seniorenkolleg Chemnitz

Das Seniorenkolleg ist an der Technischen Universität Chemnitz zu Hause und seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Angebots. Es bietet ein breites Weiterbildungsangebot vor allem für ältere Personen in Chemnitz und Umgebung.

Angeboten werden **Vorträge, Kurse und Bildungsexkursionen** in den Bereichen **Naturwissenschaft, Technik, Geistes-, Sozial- und Politikwissenschaft** sowie **Kunst und Kultur**.

Außerdem können sich Interessierte für ein **Seniorenstudium** anmelden und danach **ausgewählte Vorlesungen** an der TU Chemnitz besuchen.

Kurse in den Bereichen **PC, Smartphone/Tablet & Internet**, aber auch **Fremdsprachen** werden ebenfalls angeboten.

Seit Kurzem werden in **Wissenschaft interaktiv** auch 40-min digitale Vorträge (live oder aufgezeichnet) angeboten. Danach besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Seniorenkolleg an der TU Chemnitz



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ

Seniorenkolleg Chemnitz - Kontaktdaten

Präsenzvorlesungen: Freitags 13:45 Uhr bis 15:15 Uhr, Hörsaal N115 Reichenhainer Str. 90

Ansprechpartnerin: Brita Jacob (brita.jacob@verwaltung.tu-chemnitz.de)

Postanschrift: Seniorenkolleg an der TU Chemnitz, 09107 Chemnitz

Besucheradresse: Seniorenkolleg an der TU Chemnitz, Reichenhainer Str. 70, Rühlmann-Bau, D-Bau (neben Hörsaalgebäuden und Weinhold-Bau) Raum 211 und 212 in 09126 Chemnitz

Sprechzeiten telefonisch: Dienstags von 10 Uhr bis 12 Uhr

Telefon: 0371 / 531 19074 oder 19075

E-Mail: seniorenkolleg@tu-chemnitz.de

Web: <https://www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg/>

Freiwilligenzentrum Chemnitz

Das Freiwilligenzentrum Chemnitz ist **für alle Altersgruppen geeignet**. Das Freiwilligenzentrum an der **Reitbahnstraße** im Chemnitzer Zentrum ist Anlaufstelle für alle, die sich in Chemnitz freiwillig engagieren möchten. Dort wird informiert zu Möglichkeiten im **Ehrenamt** und umfassend beraten. Auch bei der Vermittlung in ein passendes Ehrenamt wird unterstützt. Das Freiwilligenzentrum arbeitet mit etwa **200 Vereinen, Organisationen und Projekten in Chemnitz** zusammen. Interessierte können sich ganz einfach online registrieren. Über einen Fragebogen wird das jeweilige Interesse abgefragt, um später gezielter beraten zu können. Natürlich kann man sich auch vor Ort **anmelden**.

Engagieren kann man sich vor allem in den Bereichen

- | Soziales
- | Kultur
- | Umwelt
- | Bildung
- | Sport
- | Migration



Besucheradresse: Reitbahnstraße 23,
09111 Chemnitz

Sprechzeiten telefonisch: Montag –
Donnerstag 9 Uhr bis 14 Uhr

Telefon: 0371 / 83 44 56 71

E-Mail: fwz@caritas-chemnitz.de

Web: <https://aktiv-in-chemnitz.de/>

Senior Experten Service (SES)

Der SES ist die führende deutsche Entsendeorganisation für **ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand oder in einer beruflichen Auszeit**. Seit 1983 gibt der SES weltweit Hilfe zur Selbsthilfe – in allen Branchen und Sektoren.



Zurzeit stellen dem SES mehr als 12.000 Expertinnen und Experten aus allen beruflichen Richtungen ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung. Seit 1983 hat der SES über 60.000 ehrenamtliche Experteneinsätze in 170 Ländern durchgeführt, etwa ein Drittel davon in Deutschland. Der SES hat seinen Sitz in Bonn. Er wird bundesweit durch Vertretungen und weltweit von rund 200 Repräsentantinnen und Repräsentanten in 93 Ländern vertreten.

Für Sachsen ist die Ansprechpartnerin:

Regionalkoordinatorin Eva-Maria Hutsch

Tel.: 03528 / 440811

Mobil: 0171 / 7573048

E-Mail: dresden@vera.ses-bonn.de

Was vom Tage übrig bleibt...Zusammenfassung „Lasst euch das nicht einreden!“

Die beharrliche Grundüberzeugung einer „Berufswahl fürs Leben“ wurde insbesondere von den Älteren abgelehnt. Das Verschwimmen der linearen Abläufe der Berufskarriere wurde als Chance ebenso wie als Herausforderung gesehen. Es sei **wichtiger, einen unpassenden Weg anzupassen als eine getroffene Berufswahl beharrlich bis in den Ruhestand zu tragen** – möglicherweise auf Kosten der eigenen Zufriedenheit. Eine Teilnehmerin berichtete beispielsweise, dass sie ihre eigenen Berufswünsche immer unter die Erwartungen und Anforderungen ihres Familienlebens untergeordnet habe. Im Ruhestand angekommen habe sie sich nun entschieden, ihrer Neugier nachzugehen und engagiert sich nun stark im Seniorenkolleg der Technischen Universität Chemnitz. Dieser neue „Hafen“ und selbst initiierte Diskussionsgruppen habe sie auch sehr gut durch die Corona-Zeit getragen, weil man sich überlegen musste, wie die gemeinsame Diskussion am Leben gehalten werden können.



Was vom Tage übrig bleibt...Zusammenfassung „Ich als Ruheständlerin profitiere sehr davon, wenn Jugendliche pragmatische Entscheidungen treffen.“

Stolz berichteten die jüngeren Teilnehmenden von ihrer Berufswahl, den eigenen Beruf gefunden zu haben. Auch diese Perspektive auf den neuen Lebensabschnitt teilten sie mit den Älteren. Gerade das Wissen über den nächsten Schritt bestärkt und macht Mut – egal ob Berufsbeginn oder Berufsende. **Fehler machen dürfen gehört dazu – da waren sich Jung und Alt einig.** Die Basis dafür, eine berufliche Fehlentscheidung einzugestehen und daraus zu lernen, wird früh gelernt. Ein älterer Teilnehmender gestand ein, dass berufserfahrene Personen nicht unbedingt immer die klügeren Entscheidungen treffen: **„Ich kenne viele alte Menschen, aber wenige erwachsene Menschen.“** Frau Schifferdecker als Landesseniorenbeauftragte berichtete aus ihren Gesprächen mit Hundertjährigen, die lebhaft und neugierig auf das Leben schauen. **„Wichtig ist, auf die Stärken zu schauen und alle mitzunehmen.“** Auch ein jüngerer Teilnehmender war überrascht und beeindruckt von einer älteren Dame, die er während eines Praktikums im Altenheim kennen gelernt hat, die Social Media-affin ist und Handyspiele spielt.



Was vom Tage übrig bleibt...Zusammenfassung „Ziele auch im Alter und die Unterstützung durch Freunde und Familie sind wichtig.“

Als wesentliche Gründe, um den Übergang in den **Ruhestand als gelungenes Projekt** zu erleben, wurde die **Unterstützung von Familie und Freunden** sowie eine **Vision** diskutiert. Eine jüngere Teilnehmende holt im Zweifel den Rat ihrer Mutter ein, die selbst in der Mitte ihres Lebens eine neue Sprache gelernt hat und als Vorbild wirkt. Dies setze aber Offenheit und Verständnis bei denjenigen voraus, die um Rat gefragt werden. Ein Ruheständler verdeutlichte am Beispiel Digitalisierung, dass die **Vorannahme gleicher Ausgangsbedingungen fatal** sei. So könnten beispielsweise PC-Kurse alternsensibel angeboten werden. Gerade weil mit der Berufstätigkeit als wichtiger Quelle für gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung ein wesentlicher Bestandteil des Alltagslebens verbunden wird, ist eine gute Planung und ein sensibler Umgang mit den eigenen Bedarfen wichtig. Eine Teilnehmende berichtete, dass ihr erst nach einem halben Jahr Ruhestandszeit auffiel, dass sie ja Termine und Freizeitaktivitäten auch unter der Woche wahrnehmen kann und nicht nur am Wochenende. Jahrzehntlang eingeübtes Alltagshandeln nun ganz anders zu organisieren benötigt Zeit und Verständnis. Dies berichteten insbesondere Ältere, die ihrem Berufsleben ungern den Rücken kehrten. Ruhestand heiße nicht, einen endgültigen Schlussstrich unter die Berufstätigkeit zu setzen oder seiner Berufstätigkeit den Rücken zu kehren, wie die teilzeitbeschäftigte Ruheständlerin Gabi Albrecht-Andrassy aus eigener Erfahrung berichtete. Ebenso berichtete Klaus Beck vom Familienunternehmen LaTeBi (D+L Group GmbH) nicht nur von seinen erfolgreichen Unternehmensnachfolgeplanungen. Auch für „die Zeit danach“ möchte er mit seinem Unternehmen in geringfügiger Beschäftigung verbunden bleiben. Wichtig sei die Erkenntnis: „Es geht auch ohne uns!“

Was vom Tage übrig bleibt...Zusammenfassung Vielen Dank!

Über alle Teilnehmenden hinweg zeigte sich die Einigkeit in der Vielfalt der Perspektiven auf den Ruhestand: Berufswahl, Berufsanfang und -austritt sind herausfordernde Übergänge, die aktiv gestaltet werden müssen. **Trotz der Altersunterschiede waren die Teilnehmenden gar nicht so weit entfernt, wenn es um gute Strategien für die Gestaltung des Berufsübergangs ging. Der Austausch zeigte, dass man viel voneinander lernen kann.**

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Teilnehmenden für ihre Beteiligung und natürlich bei den vielen zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern, die den ersten Generationendialog mit uns gestaltet haben.



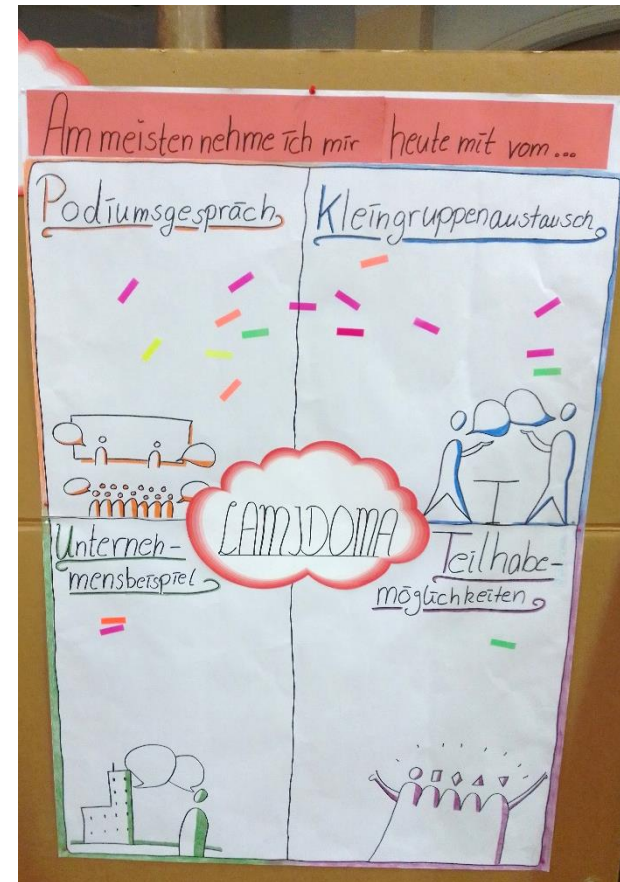
Was vom Tage übrig bleibt...Zusammenfassung Handlungsempfehlungen

Diese zentralen Vorschläge tauchten in den Austauschen und Sichtweisen immer wieder auf:

- I **Schüler*innen** sollten **das Handwerkszeug für die Berufswahl frühzeitig mitgeben** werden. Schon ab der 6. Klasse sollten die Fähigkeiten und Interessen gefördert und mit der Berufsorientierung verknüpft werden. Diese sollte ein fester Bestandteil des Unterrichts werden, mittels **mehr Berufsberater*innen** und einem **berufsintegrierendem Schulfach**.
- I Berufsorientierung sollte praktischer gestaltet werden. **Unternehmensvertretende** sollten dafür **regelmäßig in Schulen eingeladen** gleichsam und **Unternehmen besucht** werden. Feste Partnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen zur Berufsorientierung und Nachwuchsgewinnung werden als sinnvoll erachtet.
- I **Schülerpraktika** sollten auf deutlich **mehr Wochen** ausgedehnt werden.
- I Die **Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler*innen** sowohl in der Schule als auch privat sollten stärker gefördert und gefordert werden.
- I **Austausche zwischen den Generationen** sollten **regelmäßiger**, dafür aber kürzer (ca. 2-3 h) angeboten werden.

Feedback

- | „Hat sich auf jeden Fall gelohnt!“
- | „Austausch über die Generationen hinweg war spannend und wertvoll.“
- | „Offener Dialog hat mir besonders gut gefallen.“
- | „Ich nehme mir neue Perspektiven mit.“
- | „Ein `normaler` Austausch mit Älteren ist möglich.“
- | „Bei Respekt und Toleranz ist das Alter egal.“
- | „Ich nehme mir mit, wie junge Leute so ticken.“
- | „Gruppenaustausche waren für mich herzerfrischend.“
- | „Die Unternehmensbeispiele waren für mich sehr informativ.“
- | „Ich habe gesehen, dass wir mehr Gemeinsamkeiten haben, als zuvor gedacht.“
- | „Das Gehörte wird noch lange bei unseren Schülern nachhallen.“



Ausblick

Wie geht es weiter? Diese Frage stellt sich natürlich nach so einer Veranstaltung. Verschwinden die Ergebnisse jetzt in der Schublade? – Im Gegenteil!

Der zweite Generationendialog ist bereits in der Planung. Er wird voraussichtlich im Sommer 2023 in Görlitz unter dem Motto „**Wie wollen wir leben 2030?**“ stattfinden.

Die heutigen Erkenntnisse fließen in die Arbeit der Landessenorenbeauftragten ein. Aber auch Sie sind gefragt: Werden Sie selbst entsprechend Ihrer persönlichen Schlüsse aus dem Dialog aktiv. Nutzen Sie dabei z.B. die vorgeschlagenen Teilhabemöglichkeiten, oder bringen Sie sich in der Arbeit der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 ein.

Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.

Mahatma Gandhi

...oder, um auf das Podiumsgespräch zurückzukommen:

*Alle malen schwarz, ich seh' die Zukunft pink
Wenn du mich fragst, wird alles gut, mein Kind
Mach dein Ding, aber such' keinen Sinn
Und was nicht da ist, musst du erfinden
[...]
Weil wir die Zukunft sind, seh' ich die Zukunft pink*

Peter Fox feat. Inéz – „Zukunft Pink“

Kontaktinformationen

Christiane Schifferdecker & Nicole Jung

Postanschrift:
Sächsisches Staatsministerium für Soziales und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt
Abteilung 4 | Stabsstelle Seniorenpolitik
Albertstraße 10
01097 Dresden

E-Mail: seniorenpolitik@sms.sachsen.de

Tel.: 0351 / 564 - 56490

